

**Über psychische Krisen und Umgang mit Krisen
Dr. Mathias Weinrich**

Aufgabe der KJP (Lehre Forschung und Behandlung / Prävention). Dazu gehört auch die Bewältigung von Krisen.

Auf die Kooperationsnotwendigkeit zwischen KJP und Jugendhilfe wird zwar von vielen Seiten einheitlich hingewiesen aber auch auf die Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit.

Gerade in Krisensituationen hat es den Anschein, dass die Erwartungen an den jeweiligen Kooperationspartner hoch sind und die eigene Frustrationstoleranz vergleichsweise niedrig ist.

„Wie handeln?“

**Wir wissen manchmal sehr genau was die anderen tun sollen.
Wir wissen schon weniger was die anderen eigentlich wirklich tun können.
Und wir wissen manchmal auch nicht, was wir selber tun können.**

Es ist gar nicht so leicht, auf Anhieb den passenden Ansprechpartner zu finden, der einem weiterhilft.

Was kennzeichnet denn nun eine Krise? Die meisten Lexika sind nüchtern und definieren Krise ziemlich übereinstimmend wie folgt:

K., psychische

Zusammenbruch der seelischen Bewältigungsmechanismen oder Konfliktlösungsstrategien; kann sich in Erregungszuständen, depressiven Verstimmungen, Selbsttötungshandlungen äußern, stellt jedoch oft auch die Voraussetzung für durchgreifende positive Veränderungen der Lebenshaltung dar.

In der Definition der Krise wird explizit die Chance auf eine positive Veränderung erwähnt. Darüber hinaus erscheint es wichtig zu wissen, dass es Hinweise auf eine beginnende Krise gibt, die durch das Wort kriseln ausgedrückt werden

Kein Seminar über Semantik oder ähnliche Dinge. Wichtig ist, dass wir in der Begegnung mit Menschen, die auf eine Krise zusteuern reale Möglichkeiten der Beeinflussung haben. Das gilt im positiven (Talking Down, Hilfsangebot, da sein, Gespräch, Trost, Rat usw.) aber auch im negativen Sinne: leicht jemanden auf die Palme zu bringen, sehr leicht bei Jugendlichen, sehr leicht bei seelisch labilen Personen jeglichen Alters.

Wie häufig sind überhaupt psychiatrische Störungen bei Jugendlichen?
Kinder bringen bei der Aufnahme nur selten Diagnosen mit. Diese gilt es auch im Rahmen von Krisenbehandlungen erst zu finden Unser stationäres. Behandlungsangebot enthält daher immer eine ausführliche Diagnostik, Verhaltensbeobachtung, was nicht ausschließt, dass therapeutische Maßnahmen schon mit dem Erstkontakt beginnen und parallel bereits bei der Aufnahme überlegt wird, welche Voraussetzungen für die projektierte Entlassung geschaffen werden müssen, damit der Erfolg der Behandlung nicht torpediert wird.

Allgemein gilt die Pubertät als krisenanfällige Zeit, in der sich Konflikte früherer Entwicklungsphasen

Prävalenz psychiatrischer Störungen in der Adoleszenz (alle Erhebungen stützen sich auf die Untersuchung von unausgelesenen Stichproben). (Nach REMSCHMIDT 1979)

Studie	Kinder	Jugendliche	Erwachsen
KRUPINSKI u. STOLJER (1971)	10%	16%	24%
RUTTEN et al. (1976)	Jungen: 12,7%	13,2%	7,6%
	Mädchen: 10,9%	12,5%	11,9%

reaktualisieren können In dieser Alterstufe sollten eigentlich typische Entwicklungsaufgaben bewältigt werden.

Entwicklungsaufgaben für das Jugendalter (HAVIGHURST 1951, 1972)

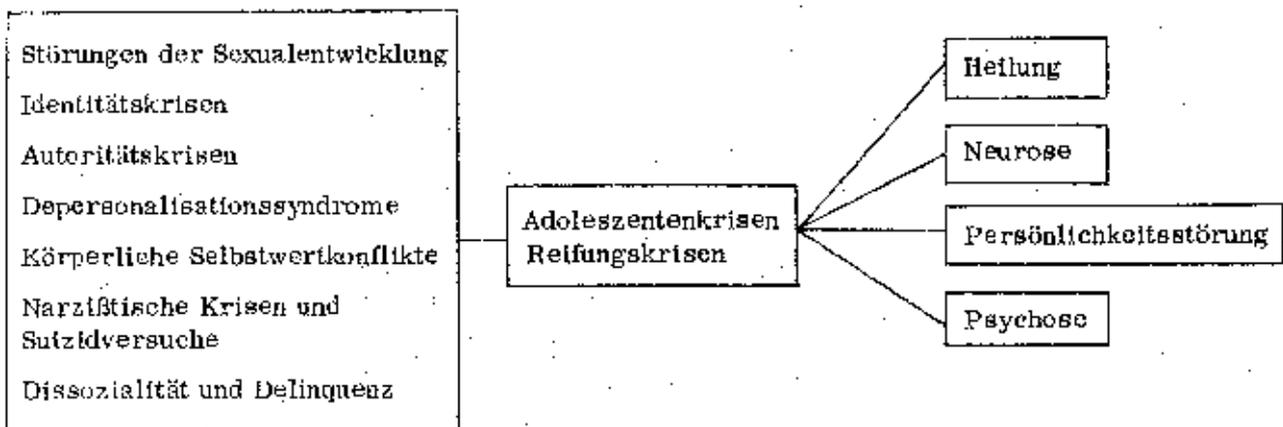
1. Neue und reifere Beziehungen mit Altersgenossen beider Geschlechter erreichen
2. eine männliche bzw. weibliche Rolle entwickeln
3. den eigenen Körper akzeptieren und sinnvoll gebrauchen
4. gefühlsmäßige Unabhängigkeit von Eltern und anderen Erwachsenen erreichen
5. sich auf Ehe und Familie vorbereiten
6. sich auf eine wirtschaftliche Laufbahn vorbereiten
7. eine Reihe von Werten und Überzeugungen als Richtschnur für das eigene Verhalten erwerben eine „Ideologie“ entwickeln
8. ein sozial verantwortliches Verhalten anstreben und übernehmen.

Diese Betrachtungsweise hängt eng mit der Rollentheorie zusammen, die trotz immer wieder geäußelter Kritik zu einem tieferen Verständnis der Probleme in der Adoleszenz führt und daher auch heute noch praktische Bedeutung hat.

Krisen bei Jugendlichen entwickeln sich sehr oft im Rahmen einer Selbstwertproblematik, die unterschiedliche Verhaltensauffälligkeiten begünstigen kann.

Diese Verhaltensauffälligkeiten können sich jederzeit kritisch zuspitzen und zum Notfall werden. Typisch ist im Notfall eine Veränderung der Realitätsbeziehung und eine drohende Selbst- und Fremdgefährdung

Wie können Krisen enden?



Die sogenannten Adoleszentenkrisen und ihr möglicher Ausgang. (Aus REMSCHMIDT 1979)

Ein junger Mensch gerät in einer Einrichtung der stationären Jugendhilfe in eine Krise, die eine rasche Intervention erfordert. Wie handeln?

- Ruhe und Sicherheit ausstrahlen und übertragen.
- Nur vertretbare Risiken eingehen.
- Kontakt zu weiteren potentiellen Helfern herstellen.
- Dabei den Kontakt zum Jugendlichen nicht verlieren.
- Bei erkennbarer Selbst- und / oder Fremdgefährdung direkt oder indirekt Kontakt zur KJIP herstellen.
- Am Schutz und Sicherheit des Jugendlichen orientierte Vorgehensweise. - Auf sein Gefühl vertrauen.